



bilden • erziehen • betreuen

Ev. Jugendhilfe
ISERLOHN • HAGEN

einblicke

Inhalt

- Kinderschutz im offenen Ganztag
- Gemeinsam schwimmen lernen

- Neustart für Ev. Kitas
- Gemeinsam Kinderrechte stärken
- Anti-Gewalt-Seminar (AGS)



Diakonie 
Mark-Ruhr

Von der Idee zum Modell: Jugendliche erleben digitale Gestaltung mit dem 3D-Drucker

■ Wie wird aus einer Idee am Computer ein echtes Modell? Diese Erfahrung können Jugendliche im Schulmüdenprojekt back 2 school in Iserlohn machen. Mit moderner Technik und viel Eigeninitiative entwickeln sie eigene Konstruktionen und erleben, wie ihre Entwürfe Schicht für Schicht im 3D-Drucker Wirklichkeit werden.

Die handlungsorientierte Projektarbeit vermittelt digitale Gestaltungskompetenzen auf motivierende und praxisnahe Weise. Statt Inhalte nur theoretisch kennenzulernen, entwerfen die Jugendlichen ihre eigenen Modelle am Computer und setzen sich intensiv mit Konstruktion und Gestaltung auseinander. Dabei werden Kreativität, technisches Verständnis und selbstständiges Arbeiten gleichermaßen gefördert.

Die Abbildung zeigt den ersten konstruktiven Entwurf eines Automodells mit Achsen und Motorhaube. Der Jugendliche hat das Fahrzeug eigenständig mit dem Konstruktionsprogramm Tinker CAD entwickelt. Von der Planung über die passenden Größen und Proportionen bis hin zur Platzierung der Bohrungen setzte er sich intensiv mit jedem Arbeitsschritt auseinander und erarbeitete seine Konstruktion selbstständig. Unterstützung erhielt er bei Bedarf während des Arbeitsprozesses, die Idee, Planung und Umsetzung des Modells stammen jedoch vollständig von ihm.

Ein besonderer Moment war der erste Ausdruck des Modells im 3D-Drucker. Der digitale Entwurf wurde Schritt für Schritt zu einem greifbaren Objekt. Dabei zeigte sich, wie wichtig sorgfältiges

Arbeiten, Ausdauer und die Bereitschaft sind, eigene Ideen immer wieder zu verbessern. Jeder Entwicklungsschritt brachte neue Erkenntnisse und stärkte das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Das Projekt Back 2 School richtet sich an schulmüde Jugendliche und zeigt, dass Lernen auch anders gelingen kann. Durch die Arbeit mit digitalen Technologien wie dem 3D-Druck erleben die Teilnehmenden, wie aus eigenen Ideen sichtbare Erfolge entstehen. Sie entdecken ihre Stärken, entwickeln technisches Verständnis und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Die praktischen Erfolgserlebnisse schaffen neue Motivation und eröffnen neue Perspektiven, für den weiteren Bildungsweg ebenso wie für den Einstieg in eine zunehmend digitale Arbeitswelt.

Liebe Mitarbeiter:innen,
liebe Kooperationspartner:innen,
Förderer:innen und
Unterstützer:innen,

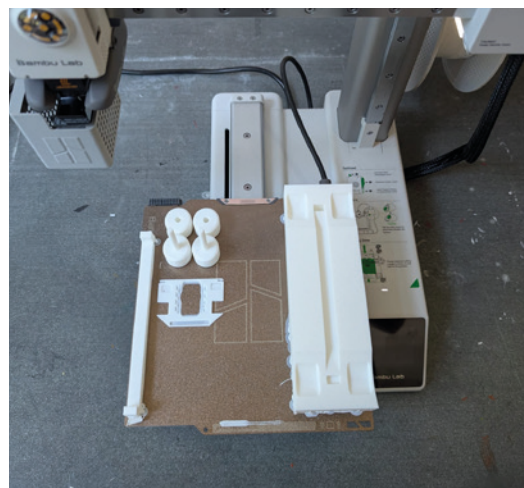
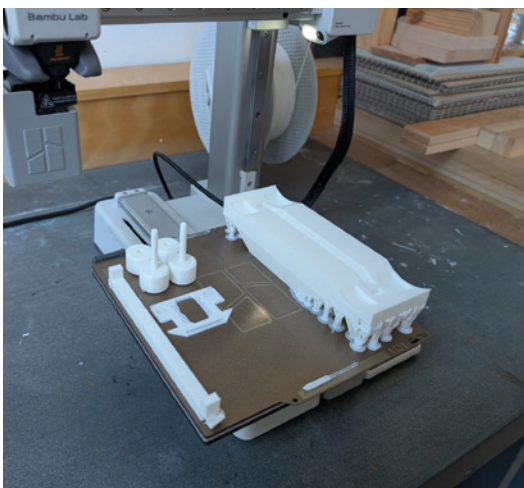
wir erleben derzeit gesamtgesellschaftlich und -politisch Entwicklungen, die nicht nur Wirkende im Sozialwesen mit Sorge betrachten. Steigende Anforderungen, knapper werdende Ressourcen und Diskussionen über den Abbau von Unterstützungsstrukturen stellen die Frage nach dem Stellenwert von Solidarität, Fürsorge und Menschlichkeit neu. Gerade in solchen Zeiten zeigt sich, wie wichtig unsere Werte sind – nicht als Leitbilder auf Papier, sondern als gelebte Haltung im Alltag.

Umso mehr rückt für uns das Von- und Miteinander-Lernen in den Mittelpunkt. Es sind die kleinen Gesten der Anerkennung, das aufmerksame Zuhören, ein ehrliches Dankeschön oder eine wertvolle Rückmeldung, die Kraft schenken und Verbundenheit schaffen. Sie erinnern uns daran, dass die Qualität unserer Zusammenarbeit nicht allein von Strukturen abhängt, sondern vor allem davon, wie wir einander begegnen. Oder wie Brené Brown (amerikanische Forscherin) sagt „Connection is the energy that is created between people when they feel seen, heard, and valued.“

Deshalb wünschen wir uns, dass Wertschätzung, Miteinander und unsere gemeinsamen Werte wieder stärker in uns wirken und unser Handeln prägen. Denn sie sind das Fundament, das auch in Zeiten von Unsicherheit Orientierung gibt und uns als Gemeinschaft zusammenhält.

Diesen Appell reichen wir auch an Sie weiter und wünschen Ihnen eine sonnige, erholsame und inspirierende Sommerzeit.

*Vanessa Simon, Geschäftsführung,
Viola Endruschat, Regionalleitung
sowie die Bereichsleitungen der
Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen*



Kinderschutz im offenen Ganztag

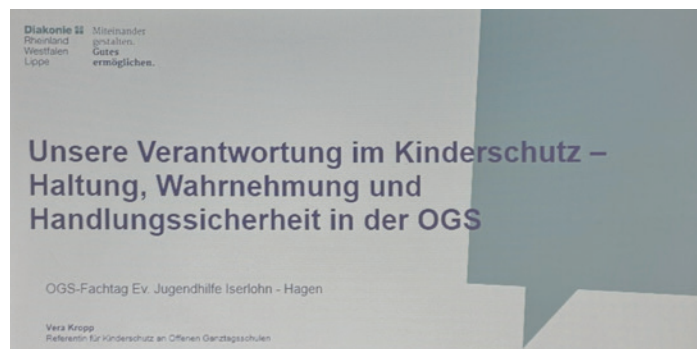
■ Am 22. Mai 2026 fand ein ganztägiger interner Fachtag für Mitarbeiter: innen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen aller OGS-Standorte in Hagen statt.

Der Fachtag stand unter dem Thema:

„Unsere Verantwortung im Kinderschutz – Haltung, Wahrnehmung und Handlungssicherheit in der OGS.“

Inhaltlich ausgestaltet wurde der Fachtag von Frau Vera Kropp Referentin Kinderschutz OGS in der Diakonie RWL.

Neben Informationen und der Vermittlung von gesetzlichen Grundlagen im Kinderschutz war es ein weiterer wichtiger Punkt die Mitarbeiter: innen für das Thema Kindeswohlgefährdung zu sensibilisieren (Kindeswohlgefährdung erkennen, Indikatoren, Verhaltensmuster und Signale bei Kindern). Innerhalb von Kleingruppen wurde konkret an Fallbeispielen gearbeitet. Neben dem Kennenlernen der „Ampel-Methode“ ging es



auch darum seine eigene Haltung zu reflektieren und seine eigene professionelle Wahrnehmung weiterzuentwickeln.

Im Anschluss an einer kleinen Mittagspause widmete sich der Fachtag dem Thema „Gesprächsführung im Verdachtsfall mit Kindern/Eltern.“ Nach einer Einführung erhielten die Mitarbeiter: innen die Gelegenheit, die Gesprächsführung anhand eines Fallbeispiels praktisch auszuprobieren.

Der Methodenmix aus fachlichem Input, dialogischem Austausch, Fallarbeit und Reflexion trug wesentlich mit dazu bei, dass zu diesem doch auch oftmals belastenden Thema eine durchweg konstruktive und lebendige Arbeitsatmosphäre entstehen konnte.

Da uns das Thema Kinderschutz auch weiterhin beschäftigen wird, nahm auch Frau Katharina Gungl aus der Fachstelle Kinderschutz der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen an diesem Fachtag teil.

Herzlichen Glückwunsch Fiete

■ Fiete, unser geliebter Vierbeiner in der IAWG, hat seine Prüfung zum pädagogischen Begleithund gemeinsam mit seiner Halterin Katharina Schabram mit Bravour bestanden. Nun darf er sich offiziell pädagogischer Begleithund nennen.

In den letzten Monaten wurde er auf die Prüfung gezielt vorbereitet und er lernte schnell die ihm gestellten Aufgaben gut umzusetzen.

Aber auch Katharina Schabram beschäftigte sich im Rahmen der umfangreichen Ausbildung mit unterschiedlichen Theorien und rechtlichen Bestimmungen. Auch ihr gratulieren wir an dieser Stelle herzlich.

Fiete begleitet inzwischen zahlreiche Einzel- und Gruppensettings und ist weiterhin der heimliche Star in unserem Angebot der integrativen Außenwohngruppe.

Sein freundliches, feinfühliges und ruhiges Wesen unterstützt Bewohner:Innen dabei Beziehungen und Vertrauen aufzubauen. Gerne werden gemeinsame Spaziergänge mit ihm und Frau Schabram dafür genutzt sich mal alles von der Seele zu reden und im gemeinsamen Spiel Belastungen abzubauen.

Es ist immer wieder schön zu erleben, wie Fiete es schafft ängstliche Kinder und Jugendliche zu ermutigen und herausfordernde Kinder

und Jugendliche dabei unterstützt Grenzen zu erkennen und diese einzuhalten.

Fiete fördert Empathie, Motivation und unterstützt die emotionale Stabilisierung. Getreu dem Motto vieles kann und nichts muss werden die Kontakte mit ihm gestaltet, natürlich auch unter Berücksichtigung seiner Bedürfnisse.



Gemeinsam schwimmen lernen: Ein Projekt mit großer Wirkung

■ In Altenhagen hat das Familiengrundschulzentrum der Meinolfschule unter der Leitung von Frau Sophie Klinkmann von der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen ein bemerkenswertes Projekt ins Leben gerufen: einen Schwimmkurs für Kinder und ihre Eltern im Westfalenbad. Was zunächst wie ein einfaches Freizeitangebot erscheint, hat sich schnell als wichtiger Beitrag zur sozialen Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit erwiesen.

Der Hintergrund des Projekts ist ernst: In den vergangenen Jahren hat sich die Situation rund um das Schwimmenlernen deutlich verschärft. Zahlreiche Bäderschließungen sowie Personalmangel haben dazu geführt, dass die Verfügbarkeit von Schwimmkursen stark eingeschränkt ist. Gleichzeitig steigt die Zahl der Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer, insbesondere in sozial benachteiligten Stadtteilen. Für viele Familien ist es zudem schwierig, einen Platz in einem Kurs zu finden oder die Kosten zu tragen.

Hinzu kommen kulturelle Hürden, die in einem vielfältigen und durch Migration geprägten Quartier eine Rolle spielen. Manche Eltern haben



selbst nie schwimmen gelernt. Genau hier setzt das Angebot des Familiengrundschulzentrums an: Es schafft einen geschützten Rahmen, in dem Eltern und Kinder gemeinsam erste Erfahrungen im Wasser sammeln können.

Wenn Eltern und Kinder zusammen schwimmen, entsteht nicht nur ein sicherer Lernraum, sondern auch eine gestärkte Beziehung. Die Eltern erleben ihre Kinder in einer neuen Umgebung, unterstützen sie aktiv und lernen gleichzeitig selbst dazu. Dieses gemeinsame Erfolgserlebnis stärkt das Vertrauen und die Bindung zwischen Eltern und Kindern nachhaltig.

Im Mittelpunkt der Familiengrundschulzentren in Hagen stehen Förderung, Teilhabe und die Stärkung von Familien in ihrem Alltag, sowie ein starkes Netzwerk im Sozialraum. Das Angebot knüpft bewusst an den Lebenswelten der Menschen an und ermöglicht niedrigschwelligen Zugang zu Bildung und Gemeinschaft – unabhängig von Herkunft oder sozialem Status. Der respektvolle Umgang miteinander, die Wertschätzung von Vielfalt und die Unterstützung individueller Entwicklungswege sind grundlegende Prinzipien, die in diesem Schwimmkurs lebendig werden. Durch den regelmäßigen Kontakt im Schwimmbad entstehen Gespräche und Begegnungen zwischen Familien unterschiedlicher Herkunft. Das Projekt fördert ein Gemeinschaftsgefühl, das über das eigentliche Schwimmen hinausreicht.

Das Beispiel zeigt eindrucksvoll, wie wichtig niedrigschwellige Angebote im sozialen Nahraum sind. Der Schwimmkurs ist nicht nur ein Beitrag zur Sicherheit im Wasser, sondern auch ein Baustein für mehr Chancengleichheit, Integration und Zusammenhalt im Stadtteil.



Theater zum Thema Neue Autorität

■ Seit November 2024 trafen sich regelmäßig Kinder und Jugendliche aus verschiedenen stationären Wohngruppen im Rahmen der Theater AG, um Szenen zum Thema „Neue Autorität“ zu entwickeln.

Die Idee war, Erwachsene in/mit Erziehungsverantwortung Handlungsoptionen aus dem Konzept der Neuen Autorität zu vermitteln. Hierfür stellten die Kinder und Jugendlichen Situationen aus ihrem Alltag in Wohngruppe oder ihrem häuslichen Umfeld zur Verfügung, die in der Vergangenheit zu Eskalationen geführt haben. Gemeinsam wurde

überlegt, welche Haltung seitens der Erwachsenen notwendig gewesen wäre, ohne die Beziehung zum Kind zu gefährden.

Aus der ursprünglichen Idee mit dem Stück auf die Bühne zu gehen, entwickelte sich ein Filmprojekt. Die Dreharbeiten dazu sind mittlerweile abgeschlossen. Wir bedanken uns bei Herrn Schmitz, der die Gruppe als Kameramann unterstützt hat, und bei den Kindern und Jugendlichen aus der AWG Hennen und der Intensivwohngruppe elise für ihr Engagement.

Ferienfreizeiten im Mutter-Vater-Kind-Bereich ...

■ ... sind für viele Familien kleine Inseln der Leichtigkeit. Orte, an denen der Alltag für ein paar Tage leiser wird und Nähe wieder spürbar sein darf. Ob am Meer, wo Kinder barfuß durch den Sand rennen und Eltern endlich tief durchatmen können, oder in einem Freizeitpark, der mit Schwimmen, Ponyreiten und unzähligen Abenteuern lockt. Diese Zeit schafft gemeinsame Erinnerungen, die lange tragen.

Für viele Familien bedeutet eine solche Auszeit mehr als Urlaub. Manchmal ist es ihr erster Urlaub, ihre erste kleine Auszeit. Sie erleben Momente, in denen ein Kind stolz vom ersten Ritt erzählt, das erste Mal die Füße ins Meer hält oder Eltern am Strand sitzen und merken, wie gut es tut, einfach zusammen zu sein.

Zentral ist die **pädagogische Begleitung**, die weit über organisatorische Unterstützung hinausgeht. Pädagogische Begleitung sorgt dafür, dass sich alle sicher und aufgehoben fühlen, ohne dass die Leichtigkeit verloren geht. Fachkräfte schaffen verlässliche Strukturen, stärken elterliche Kompetenzen und fördern kindliche Selbstwirksamkeit. Durch angeleitete Rituale und alltagsnahe Lerngelegenheiten entsteht ein Rahmen, in dem Familien Sicherheit erleben, ohne dass die Leichtigkeit der Freizeit verloren geht.

Gerade für Familien, die im Alltag wenig Raum für Entspannung finden, können diese Freizeiten ein wohltuender Neustart sein. Sie schenken Verbundenheit, stärken das Vertrauen ineinander und öffnen Türen für neue Routinen, die auch nach der Rückkehr wirken.



Wasserspaß bringt Abkühlung im Jugendzentrum Loxbaum

■ Die hochsommerlichen Temperaturen am Freitag konnten die Kindergruppe des Jugendzentrums Loxbaum im Alter von 9 bis 13 Jahren nicht ausbremsen. Statt sich von der Hitze den Tag verderben zu lassen, verwandelten die Mitarbeiter_innen das Außengelände kurzerhand in eine kleine Wasserlandschaft. Eine ausgiebige Wasserschlacht sorgte dabei für jede Menge Spaß, Bewegung und ausgelassene Stimmung.

Zwei Planschbecken boten den insgesamt 22 teilnehmenden Kindern eine willkommene Gelegenheit zur Abkühlung. Viele von ihnen leben im benachbarten Flüchtlingswohnheim und freuten sich über das Freizeitangebot. Unter den schattenspendenden Bäumen wurde geplätscht, gelacht, gespielt und gemeinsam der heiße Sommertag genossen. Mit Wasserpistolen, Eimern und jeder Menge guter Laune blieb kaum jemand trocken, weder die Kinder noch die Mitarbeiter_innen.

Neben dem Wasserspaß war selbstverständlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Kühle Getränke standen den ganzen Nachmittag bereit und reichlich Wassereis sorgte zwischendurch für die nötige Erfrischung. So konnten sich die Kinder immer wieder stärken, bevor die nächste Wasserschlacht begann.

Für das Team des Jugendzentrums Loxbaum war die Aktion weit mehr als nur eine Abkühlung an einem heißen Sommertag. Gemeinsame Erlebnisse wie diese fördern das Miteinander, schaffen unbeschwerte Momente und stärken den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe. Gerade für Kinder, die in ihrem Alltag mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert sind, bieten solche Angebote wichtige Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben, neue Freundschaften zu knüpfen und einfach Kind sein zu können.

Am Ende des Nachmittags waren sich alle einig: Die Wasserschlacht war ein voller Erfolg. Mit vielen lachenden Gesichtern, einer angenehmen Abkühlung und schönen gemeinsamen Erinnerungen ging ein rundum gelungener Sommertag im Jugendzentrum Loxbaum zu Ende.



Kitas der Ev. Jugendhilfe wechseln zu Diakonie Mark-Ruhr Kindertageseinrichtungen gem. GmbH



Ein starkes Netzwerk für die Zukunft: Die Leitungen der 59 evangelischen Kitas und das Leitungsteam der Diakonie Mark-Ruhr Kindertageseinrichtungen bereiten sich gemeinsam auf den Start zum 1. August vor.

■ **Hagen. Die Vorbereitungen für den Betriebsstart der Diakonie Mark-Ruhr Kindertageseinrichtungen gemeinnützige GmbH zum 1. August 2026 laufen auf Hochtouren. Bei einem gemeinsamen Treffen im Gemeindezentrum Hagen-Boele kamen jetzt die Leitungen der 59 evangelischen Kindertageseinrichtungen zusammen. Sie tauschten sich über den aktuellen Stand der Vorbereitungen für die neue Trägergesellschaft aus. Gleichzeitig wurden wichtige Themen für den Start in das neue Kindergartenjahr besprochen.**

Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Mitarbeitervertretung (MAV), der Geschäftsführung sowie Fach- und Stabsbereichen der Diakonie Mark-Ruhr stand dabei die praktische Vorbereitung auf den Start der neuen Gesellschaft im Mittelpunkt. „Wir gehen einen großen Schritt und fassen 59 evangelische Kitas unter einem Dach zusammen – in einer zukunftsfähigen Trägerstruktur. Wir sind unserem Ziel, ein gutes Fundament für eine gute pädagogische und verlässliche Betreuung zu legen, einen weiteren großen Schritt näher gekommen. Ich habe sehr motivierte und fachlich gut aufgestellte Kita-Leitungen erlebt, die sich als neue Gemeinschaft auf den Weg gemacht haben, neue Räume zu gestalten, in denen Kinder, Eltern und Mitarbeitende gemeinsam wachsen“, bilanziert Geschäftsführer Fabian Tigges.

Rückblick auf intensive Vorbereitungsmonate

Seit Jahresbeginn haben zahlreiche Arbeitsgruppen und Fachbereiche die Voraussetzungen für den Start der neuen Gesellschaft geschaffen. Auf dem Treffen wurde über die Ergebnisse und Fortschritte der vergangenen Monate berichtet – von organisatorischen Betriebsregelungen über digitale Prozesse bis hin zu Personalthemen und gemeinsamen Qualitätsstandards. Ein Schwerpunkt lag auf der Vorstellung der zukünftigen regionalen Leitungsstrukturen, die als zentrale Ansprechpartnerinnen die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und der neuen Trägergesellschaft stärken. Drei Regionalleitungen werden künftig die Einrichtungen vor Ort begleiten und unterstützen:

- Janina Ruiz für die Region Märkischer Kreis
- Susanne Mathiak-Alfringhaus für die Region Ennepe-Ruhr
- Heike Hundt für die Region Hagen

Fachbereiche stellen Unterstützungsangebote vor

Wie die Kindertagesstätten künftig von den zentralen Dienstleistungen der Diakonie Mark-Ruhr profitieren können, wurde ebenfalls vorgestellt. Prokuristin und Fachbereichsleitung Cordula Lohkamp präsentierte gemeinsam mit verantwortlichen Kolleg:innen die Arbeit der Zentralen Dienste in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Personal sowie dem Gebäude- und Immobilienmanagement.

Darüber hinaus gaben die Stabsabteilungen Kommunikation und Talentmanagement, vertreten durch Theresa Touloupis, sowie Organisations- und Prozessmanagement, vertreten durch Yvonne Brambier, erste Einblicke in ihre Arbeit. Ziel ist es, die Einrichtungen mit fachlicher Expertise zu entlasten und die pädagogische Arbeit vor Ort bestmöglich zu unterstützen.

Kinderschutz als zentrales Zukunftsthema

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war die Vorstellung der Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Kinderschutz der Ev. Jugendhilfe. Dabei wurde deutlich: Der Schutz von Kindern ist ein zentrales Handlungsfeld der neuen Gesellschaft. Durch verbindliche Strukturen, fachliche Begleitung und kontinuierliche Weiterentwicklung soll das Thema auch künftig einen hohen Stellenwert in allen Einrichtungen haben.

Evangelisches Profil gemeinsam gestalten

Aktiv begleitet und inhaltlich geprägt wurde der Tag von Pfarrer Matthias Börner, theologischer Geschäftsführer der Diakonie Mark-Ruhr. Er stellte die vielfältigen Arbeitsfelder des diakonischen Unternehmens vor und zeigte Möglichkeiten für eine enge, gesellschaftsübergreifende Zusammenarbeit auf. Dazu gehören unter anderem Bildungsangebote der AG Bildung sowie das Format „Diakonie Pur“, ein Begrüßungstag für neue Mitarbeitende und Führungskräfte, der die diakonischen Werte und das Selbstverständnis der Diakonie Mark-Ruhr erlebbar macht und die gemeinsame Unternehmenskultur stärkt. Darüber hinaus wurde das gemeinsam entwickelte Leitbild der neuen Kindertageseinrichtungen gGmbH vorgestellt. Es bringt das evangelische Selbstverständnis der Einrichtungen auf den Punkt: „So wie du bist, hat Gott dich ausgedacht. Er hat dich wirklich wunderbar gemacht.“ Das Leitbild soll künftig Orientierung für die pädagogische Arbeit geben und die gemeinsame Identität der 59 Einrichtungen stärken.

„Mit unseren Kindertageseinrichtungen wächst nicht nur eine neue Gesellschaft zusammen. Es entsteht ein starkes Netzwerk, das christliche Werte, fachliche Qualität und gelebte Gemeinschaft miteinander verbindet. Ich freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit und darauf, die diakonische Identität in den Kitas gemeinsam sichtbar und erlebbar zu machen“, sagte Matthias Börner.

Gemeinsam in die Zukunft

Zum 1. August 2026 übernimmt die Diakonie Mark-Ruhr Kindertageseinrichtungen gGmbH die Trägerschaft für insgesamt 59 evangelische Kindertageseinrichtungen in den Kirchenkreisen Iserlohn, Hagen, Hattingen-Witten und Schwelm. Rund 3.500 Kinder werden dann in den Einrichtungen betreut, begleitet von etwa 800 Mitarbeitenden.

Mit dem gemeinsamen Treffen der Kita-Leitungen wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Betriebsstart erreicht. Die Beteiligten waren sich einig: Die neue Gesellschaft schafft verlässliche Rahmenbedingungen für hochwertige frühkindliche Bildung und stärkt die evangelischen Kindertageseinrichtungen langfristig für die Zukunft.

Gemeinsam Kinderrechte stärken

■ Mit dem Pflegekinderdienst der Stadt Hagen hatten wir bereits im November letzten Jahres einen gemeinsamen Fachtag zum Thema: „Starke Kinder Gemeinsam handeln – sicheres zu Hause“ gestaltet, zu dem die Pflegeeltern des Pflegekinderdienstes und der Westfälische Pflegefamilien eingeladen waren.

Die anschließende Umfrage ergab, dass sich 71 % der anwesenden Pflegeeltern vorstellen konnten, in einem Arbeitskreis weiter an dem Thema zu arbeiten. Ein super Ergebnis.

Deshalb entstand heraus ein „Runder Tisch“, bei dem die Pflegeeltern, gemeinsam mit uns und dem Pflegekinderdienst Hagen, über die Rechte der Kinder ins Gespräch kommen und geeignetes Material für alle Pflegeeltern sichten und entwickeln. Hier ist Platz für Ideen, Austausch und auch Befürchtungen.

Eine zentrale Frage der Arbeitsgruppe ist: Wie können die Kinderrechte an alle Pflegeeltern transportiert werden?

Erste Ideen zu passenden Materialien und zur Ausbildung von Multiplikatoren sind bereits entstanden. Bisher haben drei runde Tische stattgefunden, an denen wir uns intensiv über einzelne Rechte der Kinder, über die Umsetzung und auch Befürchtungen ausgetauscht haben. Uns freut es sehr, dass sich Pflegeeltern bereiterklärt haben und mit großer Begeisterung an diesen Abenden teilnehmen. Vielen herzlichen Dank.



Mein Traineeprogramm zur Bereichsleitung (Ein Bericht von Stefanie Meding)

■ Von Januar 2025 bis zum 30. Juni 2026 habe ich am Traineeprogramm zur Bereichsleitung der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen teilgenommen. In dieser Zeit konnte ich wertvolle Einblicke in unterschiedliche Arbeits- und Aufgabenbereiche der Bereichsleitungen gewinnen und mich sowohl fachlich als auch persönlich weiterentwickeln.

Zu Beginn des Programms war ich bis Ende Oktober 2025 Herrn Müller in Iserlohn zugeordnet. Dort erhielt ich umfassende Einblicke in die Bereiche Stop and Go sowie in die verschiedenen Verselbstständigungsangebote der Jugendhilfe. Ich hatte die Möglichkeit, die jeweiligen Rahmenbedingungen vertieft kennenzulernen und die individuellen Bedürfnisse der betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Einfluss auf die Teamdynamik aus dem Blickwinkel einer Bereichsleitung zu betrachten. Durch diese distanzierte Betrachtung erlangte ich noch einmal neue Erkenntnisse, die mir zuvor trotz langer Berufserfahrung aus dem der Position einer Gruppenleitung nicht möglich waren. Darüber hinaus nahm ich gemeinsam mit Herrn Müller an verschiedenen Netzwerktreffen teil, wodurch ich meine Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren erweitern und Angebote anderer Jugendhilfeträger kennenlernen konnte.

Im Anschluss wechselte ich in die Region Hagen/ EN zu Herrn Schipp und Frau Horn. Dort lernte ich insbesondere schulnahe Arbeitsfelder wie die Schulsozialarbeit, JanS und OGS kennen und erhielt Einblicke in die Kooperation mit den unterschiedlichen Beteiligten und den Aufgaben einer Bereichsleitung in diesem Bereich. Durch die Teilnahme an Team-sitzungen und verschiedenen Gremien gewann ich ein umfassendes Verständnis für die Zusammenarbeit innerhalb dieser Strukturen und konnte aus der Rolle der Bereichsleitung heraus die verschiedenen Dynamiken betrachten und Anforderungen an diese Stelle neu beurteilen. Auch die Mitwirkung an Arbeitskreisen in Kooperation mit der Stadt Hagen, beispielsweise im Kinderschutzforum, trug zur Erweiterung meiner fachlichen Kompetenzen bei.

Im Rahmen der Begleitung durch Frau Horn konnte ich – ergänzend zu meinen bisherigen Erfahrungen in Regelgruppen – wertvolle Einblicke in das Qualitätsmanagement gewinnen. Besonders beeindruckt hat mich, wie viele Prozesse und Abstimmungen im Hintergrund erforderlich sind, um eine hohe Qualität der Arbeit sicherzustellen, und wie sich diese auf die unterschiedlichen Arbeitsbereiche auswirken.

Ein weiteres Highlight war die eigenständige Betreuung eines Projekts in Kooperation mit dem Friederike-Fliedner-Berufskolleg im Rahmen des 250-jährigen Jubiläums der Jugendhilfe. Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse im Fachabitur im sozialen Bereich hatten dabei die Möglichkeit, im Rahmen eines schulischen Projekts gute Taten umzusetzen und gleichzeitig erste praktische Erfahrungen in unseren stationären Einrichtungen zu sammeln.

Insgesamt habe ich während des Traineeprogramms vielseitige Einblicke in die Aufgaben und Anforderungen einer Bereichsleitung erhalten. Die gewonnenen Erfahrungen haben mir geholfen, ein klares Verständnis dieser Rolle zu entwickeln und meine Kompetenzen gezielt weiter auszubauen. Besonders wertvoll waren die neuen Einblicke in die komplexen Herausforderungen einer Bereichsleitung, die täglich den Spagat zwischen betriebswirtschaftlichen Anforderungen, insbesondere im Controlling, und den Bedürfnissen der Mitarbeitenden sowie der Bewohnerinnen und Bewohner bewältigen muss. Dabei wurde mir deutlich, wie hoch die Verantwortung in dieser Position ist und welche Auswirkungen Entscheidungen auf verschiedene Interessengruppen haben können. Gleichzeitig habe ich erlebt, wie belastend eine angespannte Personalsituation für Führungskräfte und Teams sein kann und welche Bedeutung eine vorausschauende Personalplanung sowie ein wertschätzender Führungsstil haben. Die Erfahrungen haben mein Verständnis für die Vielschichtigkeit der Führungsaufgabe vertieft und mich in meinem Wunsch bestärkt, mich auch zukünftig in Führungsverantwortung weiterzuentwickeln.

Ein Jahr KiJuPa

■ Im Juli 2025 hat das Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) der Jugendhilfe Iserlohn-Hagen seine Arbeit aufgenommen. Seitdem treffen sich die gewählten Vertreter:innen aus den verschiedenen stationären Gruppen regelmäßig zu den Sitzungen des Parlaments.

Das KiJuPa ist ein wichtiges Sprachrohr der Kinder und Jugendlichen in unserer Einrichtung. Es bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Anliegen, Ideen und Wünsche aktiv einzubringen und an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Damit die Interessen aller jungen Menschen berücksichtigt werden können, wählen alle stationären Wohnformen in ihren Systemen die einzelnen Vertreter:innen für das Parlament.

In der bisherigen Zeit war das Parlament bereits auf vielfältige Weise aktiv: So hat Parlamentssprecherin Johanna im Podcast „Jugendhilfe im Dialog“ über die Arbeit und Ziele des KiJuPa berichtet und einen Einblick in die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gegeben. Darüber hinaus wird sich das KiJuPa beim kommenden Sommerfest am Standort Hagen-Weissenstein mit einem eigenen Infostand präsentieren. Dort haben Besucher:innen die Gelegenheit mehr über die Arbeit des Parlaments zu erfahren, mit den Vertreter:innen ins Gespräch zu kommen und sich über Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren.



Bereits in den ersten Monaten hat sich gezeigt, wie wertvoll die aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen für die Weiterentwicklung der Jugendhilfe ist. In den Sitzungen des KiJuPa werden Themen aus den

Wohngruppen gesammelt, diskutiert und gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeitet. Dabeistehen nicht nur Anliegen des Alltags im Mittelpunkt, sondern auch Fragen des Zusammenlebens, der Freizeitgestaltung und der Mitbestimmung innerhalb der Einrichtung.

Die Mitglieder des Parlaments übernehmen dabei Verantwortung für ihre Mitbewohner:innen und lernen, demokratische Prozesse aktiv mitzugestalten. Sie vertreten die Interessen ihrer Gruppen, bringen unterschiedliche Sichtweisen ein und üben sich darin, Kompromisse zu finden und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Dadurch werden wichtige soziale und persönliche Kompetenzen gestärkt.

Auch für die Zukunft hat sich das KiJuPa viel vorgenommen. Ziel ist es, die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche weiter auszubauen, den Austausch zwischen den verschiedenen Wohngruppen zu fördern und gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen, die das Leben in der Jugendhilfe aktiv mitgestalten. Damit leistet das Kinder- und Jugendparlament einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Stimmen der jungen Menschen gehört werden und ihre Ideen einen festen Platz in der Entwicklung der Jugendhilfe Iserlohn-Hagen haben.

Früh ansetzen, nachhaltig wirken – Neues Anti-Gewalt-Seminar (AGS) im Rahmen der NRW-Initiative „Kurve kriegen“ im Märkischen Kreis.

■ Prävention beginnt dort, wo junge Menschen frühzeitig begleitet und in ihrer Entwicklung gestärkt werden. Aus diesem Gedanken heraus entstand die Idee in der alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der kriminalpräventiven Initiative „Kurve kriegen“ im Märkischen Kreis.

Durchgeführt wird das Seminar von den pädagogischen Fachkräften der Initiative Kurve kriegen MK Yassin Esarsar, Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer, sowie Jasmin Stracke, Kinderschutzfachkraft und Systemcoach „Neue Autorität“.

Während viele bestehende Anti-Aggressions-Trainings auf ältere Jugendliche ausgerichtet sind, fehlte bislang im Umkreis ein passendes Angebot für jüngere Kinder, die erste delinquente und gewaltbereite Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Dabei zeigt die Praxis immer wieder: Je früher präventiv gearbeitet wird, desto größer sind die Chancen, problematische Verhaltensmuster zu durchbrechen und nachhaltige Veränderungen anzustoßen.

Das Anti-Gewalt-Seminar setzt genau hier an. Ziel ist es, Gewalt gemeinsam zu verstehen, zu hinterfragen und als vermeintliche Konfliktlösung zu entkräften. Die Teilnehmenden erhalten im Gruppenkontext Denkanstöße, reflektieren ihr eigenes Verhalten und lernen alternative Handlungsmöglichkeiten für herausfordernde Situationen kennen. Im

Mittelpunkt steht zunächst die gemeinsame Auseinandersetzung mit der Frage, was Gewalt überhaupt ist und wo sie bereits beginnt. Denn die Wahrnehmung von Gewalt ist gerade bei Kindern und Jugendlichen oft sehr unterschiedlich. Aufbauend darauf werden die Teilnehmenden dazu angeregt, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, Konflikte neu zu bewerten und alternative Handlungsmöglichkeiten kennenzulernen.

Das Anti-Gewalt-Seminar versteht sich dabei bewusst nicht als fertige Lösung, sondern als erster Impuls zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten. Es soll dazu anregen, neue Perspektiven kennenzulernen, alternative Wege im Umgang mit Konflikten zu entwickeln und Gewalt Schritt für Schritt als mögliche Handlungsoption zu hinterfragen. Denn je früher junge Menschen lernen, Konflikte anders zu lösen, desto größer sind die Chancen auf eine positive und nachhaltige Entwicklung.

